Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

190 (16.8.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1033601

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 190. Donnerstag, den 16. August 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 14. August. Der Kronprinz begiebt sich am 19. d. M. Abends, nach der Taufe seines Enkels von Potsdam nach Darmstadt. Montag, den 20. wird er die Darmstädter Garnison, am 22. jene in Offenbach und am 24. Aug. die in Gießen inspiciren. Während dieser 5 Tage wird der Kronprinz im großherzoglichen Hoflager in Darmstadt Wohnung nehmen und nach den jeweiligen Besichtigungen dorthin zurückkehren. In der Begleitung des Kronprinzen werden sich Generalmajor Mischke, die Majore v. Rabe und v. Wildenbruch, Rittmeister Freiherr v. Nyvenheim und Hauptmann von Wessel befinden.

Seit die Kaiserin im Potsdamer Stadtschloß residirt, ist der sonst als Passage freigegebene Schloßhof gesperrt, ebenso von Abends 9 Uhr bis Morgens 9 Uhr der Lustgarten. In Potsdam erzählt man sich, die Kaiserin habe geäußert, sie könne sich nicht entschließen, die Zimmer in Schloß Babelsberg, in denen sie sich ihr Schmerzenslager zugezogen habe, wieder zu beziehen, und sie habe deshalb das Stadtschloß als Residenz gewählt. Die hohe Frau fährt jedoch jeden Tag zum gemeinsamen Diner mit dem Kaiser nach Schloß Babelsberg.

Die Nachricht von dem Abschlusse eines Vertrages zwischen dem Bremer Senate und der Reichsregierung bezüglich des Zollanschlusses Bremens wird heute offenbar im Auftrage des dortigen Senats — von der „Weser-Zeitung" dementirt.

Aus Kissingen wird der „Presse" vom 9. d. geschrieben: „Fürst Bismarck mit Gemahlin und seinem älteren Sohne weilt seit acht Tagen hier, um, wie gewöhnlich, seine Kur zu machen und sich zu erholen. Er bewohnt wieder die für ihn auf Befehl des Königs sehr comfortabel eingerichtete obere Saline. Namentlich bemerkenswerth ist der geräumige Speisesaal, welchen im vorigen Jahrhundert der Bischof von Würzburg und Bamberg, Adam von Seinsheim, erbaute. An den Wänden desselben prangen Fantasiebrustbilder Karl's des Großen und anderer Kaiser, auch einiger Päpste. Der Plafond ist mit Scenen aus der biblischen Geschichte und Heiligenlegenden bemalt — freilich keine Meisterstücke. Auch das Arbeitszimmer und das Schlafzimmer sind mit Gemälden dekorirt. Der Kanzler sieht etwas angegriffen aus, eine Folge seiner anstrengenden Arbeiten und des Aergers, welcher ihm in der letzten Zeit durch rücksichtslose Leute zugefügt wurde. Jeden Morgen sieht man ihn in seinem alten faconlosen Schlapphute, begleitet von dem sogenannten „Reichshunde", spazieren gehen. Dann kommen die Neugierigen und auch so manche aufrichtige Verehrer des großen Staatsmannes in ziemlicher Anzahl; sie bilden Spalier und grüßen ehrfurchtsvoll. Enthusiastische Kundgebungen werden vermieden. Man achtet den Wunsch des Fürsten, welcher vor Allem seine Ruhe haben will. Indessen erheitern sich die ernsten und strengen Züge des Fürsten bei den Ovationen, welche ihm erwiesen werden. Die Fürstin benutzt die ihr und ihrem Gemahl zur Verfügung gestellten königlichen Equipagen, um Spazierfahrten in der Umgegend zu machen. Namentlich besucht sie öfter die Frau des Berliner Bankiers Schwabach, welche im „Russischen Hof" wohnt. Fürst Bismarck amüsirt sich. Er erschien Montag auf dem vom Reserve-Lieutenant Ollendorff veranstalteten Subscriptionsball im Casino, wo er Hahn im Korbe war. Die jungen Damen beeiferten sich, ihm vorgestellt zu werden. Eine reizende, halb verschleierte Schöne, welche dazu keine Gelegenheit fand, stellte sich selbst vor, indem sie mit besonderer Naivetät den Fürsten bat — ihr aufgegangenes Armband zuzunesteln, eine Bitte, welche der galante Fürst cavaliermäßig erfüllte. Leider macht das abscheuliche naßkalte Wette weder dem stattlichen Reichskanzler und seiner Familie, noch den anderen Kurgästen besondere Freude. Ein Tag, an welchem es einige Stunden lang nicht regnet, gehört zu den Seltenheiten."

Ein deutscher Souverän, der Herzog von Coburg, will seine Memoiren veröffentlichen. So interessant diese Nachricht für das neue wie für das wißbegierige Publikum ist, so unangenehm ist sie für die Persönlichkeiten, welche in den Geschichten der letzten Jahrzehnte eine Rolle gespielt haben und dem Autor den Stoff zu seinen Memoiren liefern. Der erste Band soll noch in diesem Jahre erscheinen. Professor Ottokar Lorenz in Wien ist mit der Sichtung und der Redaction beschäftigt.

Der lothringische Angeordnete Antoine, Angeordneter zum deutschen Reichstage, hatte beabsichtigt, in Metz ein Revanche-Journal herauszugeben. Der Statthalter hat dies vernünftiger Weise verboten. Nunmehr hat der Thierarzt Antoine, ein Schreiben an den Statthalter v. Manteuffel gerichtet, welches dieser nicht etwa, wie der Verfasser gehofft haben mochte, unterdrücken, sondern in der amtlichen „Elsaß-Lothringer Zeitung" zu Aller Nutz und Frommen publiciren ließ. Er hat damit nur dargethan, wie berechtigt jenes Verbot war. Denn einem Manne, der so sehr die ersten Regeln des politischen Anstandes außer Acht läßt, kann füglich nicht gestattet werden, in französischem Sinne auf deutschen Boden zu wirken und die öffentliche Meinung in den Reichslanden zu vergiften. Auf den seltsamen Brief des Herrn Antoine näher einzugehen, verlohnt sich nicht. Ein unangenehmeres Gemisch von Phrasenhaftigkeit und krankhaftem Hochmuth ist seit Langem nicht geleistet worden. Der Abgeordnete für Metz hat damit nur bekundet, daß er für eine ernsthafte politische Rolle keine andere Qualification als die des Ehrgeizes mitbringt, und das genügt bekanntlich nicht, selbst nicht für die bescheidenen Anforderungen, die man an einen Revanchepolitiker stellt. Das Journal „Paris" begleitet die Mittheilung von dem Verbot des Erscheinens der von Herrn Antoine projectirten Zeitung mit folgender Bemerkung: „Alle Diejenigen in Frankreich, welche aufgehört haben, daß Elsaß als französisch zu betrachten, kennen den Namen des Herrn Antoine. Herr Antoine ist der wackere Abgeordnete, welcher das Mandat zum deutschen Reiche annahm und im Reichstage mit der Erklärung (?) antrat, daß er getreu seinem wahren Vaterlande, unaufhörlich gegen die Annexion Elsaß-Lothringens protestiren werde. Es wird ihm deshalb nicht gestattet, seinen Protest vernehmen zu lassen. Man entreißt ihm die Feder; man hindert ihn, zu schreiben. Aber es bleibt ihm die Tribüne. Und auf dieser deutschen Tribüne wird er seine Stimme laut genug ertönen lassen können, damit die ganze Welt erfährt, daß Elsaß-Lothringen immer noch Frankreich ist." — Die hier angekündigte oratorische Leistung des Herrn Antoine auf der Tribüne des deutschen Reichstages wird man vergeblich erwarten; dafür aber sind die obigen Zeilen des „Paris", wie das Straßburger Blatt mit Recht bemerkt, ein neuer und vollgiltiger Beweis, daß es sich bei dem Antoine'schen Zeitungsproject um ein Unternehmen handelte, für welches auf deutschen Boden kein legaler Platz ist.

Der Rücktritt des Generals v. Tümpling vom Commando des VI. Armeecorps hat den Gerüchten über weitere Verabschiedungen hoher Militairs neue Nahrung gegeben. Wir können aus guter Quelle versichern, daß nur der Commandirende des badischen Armeecorps, Herr Obernitz, daran denkt, aus dem Dienste zu scheiden, und zwar auch erst im nächsten Jahre, daß vielleicht der commandirende General v. Witzendorf in Münster über kurz oder lang zu einer anderen Stellung berufen wird, und daß jedenfalls General v. Blumenthal, der Führer des IV. Corps, vorläufig in den Ruhestand treten wird. Trotz jenes von den Oesterreichern aufgefangenen Briefes, den Blumenthal 1866 an seinen Schwager in England schrieb, ist er noch jetzt an maßgebender Stelle gut angeschrieben und trotz seines Alters gilt seine militairische Laufbahn noch nicht als abgeschlossen.

Viceadmiral z. D. Batsch siedelt am 16. d. M. von Kiel nach Weimar über.

Officiös wird geschrieben: „Die schwierigen und zeitraubenden Arbeiten der verschiedenen Ministerien behufs Bildung des Landeseisenbahnraths sind nunmehr abgeschlossen, so daß die Veröffentlichung der Namen des Vorsitzenden des Landeseisenbahnraths und seines Stellvertreters, der von den Ressortministern berufenen und der von den Bezirkseisenbahnräthen gewählten Mitglieder und Stellvertreter der Körperschaft wohl demnächst erfolgen dürfte. Einem Zusammentritt des Landeseisenbahnraths zu seiner ersten constituirenden Sitzung würde daher

---

Die Rose von Augsburg.

Historische Erzählung von Carl Cassan.

(Fortsetzung.)

So kam das Jahr 1434 heran, und die Stadt Regensburg erließ ein feierliches Ausschreiben, daß alldorten zu Fastnacht ein groß ritterlich Turney solle abgehalten werden, wozu die Ritter und Herren und so ritterlicher Kunst pflegten, geladen seien, sofern sie sich in Ritterschlag und Ritterpflicht erweisen könnten.

Und am bestimmten Tage, da strömte es alldorten in die Thore von Rittern, Herren und Fürsten, unter denen sich auch Herzog Albrecht befand, der auf Agnes' Bitten sich von Vohburg aufgemacht, der ritterlichen Kunst, welche ihm neben der Gemahlin am meisten am Herzen lag, zu pflegen. Friedrich von Stetten begleitete seinen Herrn. —

Zum ersten Male standen sich heute Vater und Sohn ernst und gereizt einander gegenüber, obwohl der Herzog nichts von der heimlichen Ehe des Sohnes erwähnte.

Dagegen sprach Herzog Ernst von der Prinzeß Anna von Braunschweig, die Albrecht gewiß glücklich machen werde. Jetzt konnte Albrecht nicht länger schweigen:

„Herr Vater," redete er ernsthaft, „ihr wißt ja sehr gut, daß ich längst verheirathet bin!"

Herzog Ernst ward roth vor Zorn und schnob:

„Possen, possen, Niemand wird's euch glauben!"

„Und doch, Vater; bei Allem was mir heilig ist, Agnes ist mein ehelich Weib!"

„Eine Bürgerdirne das Weib des einstigen Herzogs von Bavarien? Nie, nie! Was die Kirche zusammenfügt, kann sie auch lösen! Hat man nicht zu Rom des Himmelreichs Schlüssel?"

„Niemals, herzoglicher Vater!"

Er sagte es eben so hart wie Herzog Ernst; zwei harte Köpfe standen hier einander gegenüber.

Der Alte faßte sich zuerst:

„Ich werde nur eine Ehe mit Prinzeß Anna, Tochter Herzog Erich's von Braunschweig, anerkennen!" sagte er hart.

„So muß ich mich ohne euren Segen behelfen!" entgegnete er ebenso. Er wandte dem Vater den Rücken und kam ihm nicht mehr zu Gesichte.

Herzog Ernst aber hatte eine lange geheime Unterredung mit dem Herrn Hans von Hugstetten, von der er befriedigt in sein Logement zurückkehrte.

Die ritterlichen Uebungen hatten in Regensburg begonnen und die Herren ließen sich ins Turneybuch einschreiben, sofern sie die Absicht hegten, mitzureiten. So machte es auch Herzog Albrecht.

Da trat Ritter Hans von Hugstetten gegen ihn auf:

„Herzogliche Gnaden, halten mir zu gut, was ich als Anmann des Turneys mich gezwungen sehe anzubringen! wir müssen euch das Mitreiten zum ritterlichen Spiel verbieten, weil ihr Ritterpflichten verletzt!"

„Ihr redet eine kühne Sprache gegen den Herzog von Bayern!"

„Mag sein, aber mein Spruch ist gerecht!"

„Wessen zeiht ihr mich?" fragte jener voll Ungeduld.

„Ihr lebt mit einer Jungfrau im unreinen und unchristlichen Bunde, so sich für einen christlichen Ritter nicht geziemt!"

„Ihr redet von meinem ehelichen Gemahl, Ritter?" murrte Albrecht drohend.

Der von Hugstetten zuckte die Achseln:

„Wer's euch glaubte!"

Nun schwur Herzog Albrecht bei der hl. Jungfrau einen schweren Eid, daß Agnes Bernauer sein ehelich Weib sei. Die Ritter erstaunten, ließen sich aber später dem Willen Herzog Ernst's füglich finden und verbannten durch abgehaltenen Rath Albrecht vom Turney, so daß dieser drohend und grollend nach Vohburg und von dort mit seinen Angehörigen nach den wohlbefestigten Straubing zog. Denn dieses, von der Donau durch- und umflossen, war stärker als Vohburg. Von hier aus fiel nun Albrecht mit seinen Rittern in das Gebiet des Vaters ein und sengte und brannte, daß die Flammen der Dörfer und Burgen, die seinem Zorn verfielen, hoch aufleuchteten.

Seiner lieben Agnes verschwieg Albrecht, welch' ein Schimpf ihm durch den Vater geworden; aber die kluge und tugendhafte Frau las sein Unglück von seinen bleichen Wangen, von den blassen verkniffenen Lippen ab. In all' ihrem Glück, bedient wie eine wirkliche Herzogin, ließ sie sich doch im Kreuzgange des Karmeliterklosters, ihrem Lieblingsaufenthalt, ihr Grab und Denkmal herrichten; in den Marmor des letzteren ließ sie bescheiden die Worte graben: „Sie ward beglückt durch die Liebe Albrecht's von Bayern."

Damals hielt sich allerlei fahrend Volk an der Donau auf, so von den Türken vertrieben war; eine Zigeunerin, welche aus der Hand wahrsagte, kam auch gen Straubing.

Als Agnes nun eines Tades im Kreuzgange des Klosters wandelte, während Herzog Albrecht, ihr Ehegemahl, eine ernste Unterredung mit dem gestrengen Herrn Abt hatte, näherte sich das fahrende Weib auch Agnes und bat um eine Gabe.

Es kam wie eine Versuchung über Agnes:

„Du sollst blankes Geld in Fülle haben, Weib," sagte sie milde, „wenn du mir die Linien der Hand deutest!"

Die Fahrende sah sich scheu um, denn der Abt Euphronus galt für einen Hexenrieche. Als sich Niemand sehen ließ, nahm sie die Hand der frommen Agnes.

„Wenn ihr nicht durchs Feuer sterbet, so tödtet euch das Wasser," murmelte sie, „gewaltsam ist euer Tod, doch sollt ihr vorher eine große, große Freude erleben!"

Agnes war zum Tode erschrocken, gab dem Weibe Geld genug und sagte:

„Geht!"

Darauf kniete sie nieder:

„Wie Gott und die heilige Jungfrau will; ich habe mich dem Himmel ergeben!"

Aus dieser Stimmung dumpfen Brütens konnte sie selbst Albrecht's Stimme, das Lallen ihrer kleinen Jutta, nicht reißen. Sie küßte ihr Kind und herzte es, welkte aber dahin und verzehrte sich in Kummer und Gram. Einst überraschte sie Albrecht am Betpult, wo sie ihr Herz im Gebet ausschüttete. Ungesehen und ungehört wich Albrecht zurück, sandte aber

Landesbibliothek Oldenburg

nichts mehr im Wege stehen. Es ist jedoch seitens der von den Bezirksräthen gewählten Mitglieder mehrfach der Wunsch geäußert, für die Zeit der ersten Sitzung erst die Mitte September d. J. in Aussicht zu nehmen, da es zahlreichen Mitgliedern unbequem sein wird, ihre Sommerreisen behufs Theilnahme an der ersten Sitzung unterbrechen zu müssen, während doch erwünscht ist, daß die neue Körperschaft sich zur ersten Sitzung thunlichst vollzählig einfindet. Diese kurze Verschiebung des Termines erscheint um so weniger bedenklich, als die erste Sitzung sich nur mit Formalien (Berathung des Geschäftsregulativs, Wahl des Ausschusses) wird beschäftigen können, so daß die zweite im Laufe dieses Jahres noch nothwendige Sitzung bald nach der ersten anberaumt werden kann."

Se. Maj. der Kaiser hat dem Geheimen Oberregierungsrath und vortragenden Rath bei dem Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, Kinel, den Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse verliehen.

Officiös wird hervorgehoben, daß die Zuschrift des Kronprinzen an den Reichskanzler in Betreff der Sammlung von Liebesgaben für die Nothleidenden mit Genehmigung des Kaisers erfolgt sei.

Das Centralcomitee für die Opfer auf Ischia erläßt, der Aufforderung des kronprinzlichen Paares folgend, einen Aufruf zur Bildung von Lokalcomitees für die Veranstaltung von Sammlungen. Alle Reichspoststellen und Reichsbankstellen sind zur Annahme von Beiträgen ermächtigt, welche an die Reichsbank gehen. Unter den Unterzeichnern des Aufrufs sind die Minister Graf Hatzfeldt und Maybach, Staats-Secretair Stephan, der bayerische Gesandte v. Lerchenfeld und der Reichsbankpräsident v. Dechend.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." tritt der Annahme entgegen, daß es sich bezüglich der jetzigen Abreden über die provisorische Regelung der deutsch-spanischen Tarifverhältnisse um die nachträgliche Genehmigung eines Vertrages durch den Reichstag handele. Das verfassungsmäßige Recht des Reichstages sei ungeschmälert. Die Aenderung der bestehenden Zollsätze hinsichtlich einiger Einfuhrartikel sei eine bloße Verwaltungsmaßregel und von der Regierung auf eigene Verantwortung hin im materiellen Interesse der Nation angeordnet. Ein rechtsverbindlicher Vertrag zwischen Deutschland und Spanien liege zur Zeit nicht vor.

Im „Berliner Actionär", einem Blatte, dem man enge Beziehungen zum preußischen Eisenbahnministerium zuschreibt, wird die jüngst in einem Theile der Presse aufgetauchte Nachricht von dem Wiederaufleben des Projects eines Reichseisenbahngesetzes zurückgewiesen. Das Blatt erinnert an den im Jahre 1879 dem Bundesrath seitens Preußens vorgelegten Entwurf eines Reichsgesetzes über das Eisenbahnwesen, der aber im Einverständniß mit der preußischen Regierung nicht zur Berathung kam, und urtheilt dann über die oben erwähnte Mittheilung: „Es wird dabei vollständig übersehen, daß die Verhältnisse seit dem Jahre 1879 sich ganz wesentlich geändert haben, daß diese Aenderung gerade durch den Uebergang Preußens zum Staatsbahnsysteme vollzogen ist, und daß gerade der Mann, der in der dieser Zeit intendirten Reichsgesetzgebung seine Grundsätze für eine, den damaligen Verhältnissen nach rationelle deutsche Eisenbahnpolitik niederlegte, den Uebergangsproceß geleitet hat und gegenwärtig an der Spitze des Verkehrswesens in Preußen und in den Reichslanden steht. Auch ohne den für unser Verkehrswesen etwas eingerosteten Apparat der Reichsgesetzgebung wieder in Gang zu bringen, sind demnach jedenfalls die Ziele einer solchen Gesetzgebung gegenwärtig bereits zu erreichen, und deshalb erscheint es uns wenig wahrscheinlich, daß von Seiten Preußens oder des Reiches jetzt noch besonderer Werth auf den baldigen Erlaß eines Reichseisenbahngesetzes gelegt werde. Diese Angelegenheit liegt unseres Erachtens ziemlich genau so wie die Frage des Reichseisenbahnprojectes. Preußen und das Reich können, wie die Dinge gegenwärtig liegen, ruhig abwarten, ob und wann die verbündeten Regierung die Fruchtbarkeit der in beiden Sachen liegenden Gedanken auch für ihre Interessen erkennen. Sehr fern dürfte dieser Zeitpunkt allerdings nicht liegen und in soweit der Ausspruch des Herrn Ministers Maybach in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. December 1878 seine Bethätigung finden, daß die fortschreitende Verstaatlichung preußischer Privatbahnen den Abschluß eines rationellen Reichseisenbahngesetzes beschleunigen werde."

Marine.

Wilhelmshaven, 15. August. S. M. Torpedoboot „Jäger", Commandant Lieut. z. S. Schnars, ist gestern Nachmittag in Frederikshaven eingetroffen.

— Poststation für S. M. Corvette „Olga" ist bis auf Weiteres St. Thomas (Westindien).

— Stabsarzt Dr. Hüsker ist von Urlaub zurückgekehrt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 15. Aug. Die Schüler des hiesigen königl. Gymnasiums werden morgen Donnerstag unter Führung der Herren Lehrer einen Ausflug nach Rastede unternehmen. Da die Betheiligung an demselben eine sehr große, konnten die Fahrpreise erheblich ermäßigt werden.

* **Wilhelmshaven**, 15. August. Die Freude über den günstigen Witterungswechsel hat nicht lange angedauert. Seit heute früh ist wieder ein Rückschlag erfolgt und Sturm aus Südwest mit Regenböen aufgetreten. Ein gestern Nachmittag in unserer Gegend sich bildendes Gewitter ist südlich von hier zwischen Varel und Oldenburg zum Ausbruch gekommen.

* **Wilhelmshaven**, 15. Aug. Die vom Vorstande des Kampfgenossen- und Kriegervereins in Varel in Aussicht genommene Zusammenkuuft der benachbarten Militairvereine am Sonntag den 19. d M. ist in Erwägung des Umstandes, daß bei günstiger Witterung ein großer Theil der Mitglieder, namentlich der kleineren Vereine, sich den Erntearbeiten widmen muß, aufgegeben bezw. bis zum nächsten Jahre verschoben worden. — Zum Sonntag, den 26. d. M., hat der Krieger-Verein in Jever die Vereine Wilhelmshaven, Neuende, Bant, Rüstersiel, Hooksiel, Accum, Schortens, Neustadtgödens, Friedeburg, Wittmund und Carolinensiel zu einer geselligen Zusammenkunft eingeladen. Wie wir hören, beabsichtigt der Vorstand unseres Krieger- und Kampfgenossenvereins, diejenigen Mitglieder, welche dieser Einladung Folge leisten wollen, im Laufe der nächsten Woche zu einer Besprechung namentlich darüber zusammenzuberufen, ob die Fahrt per Bahn oder per Wagen gemeinschaftlich unternommen werden soll. Das in der gestrigen Nummer unseres Blattes enthaltene Programm ist ziemlich reichhaltig und verspricht den Theilnehmern gewiß viel Vergnügen.

Wilhelmshaven. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittelung vereinnahmt: im Juli 1883 59,751 M., im Juli 1882 61,500 M., Mindereinnahme 1883 1749 M. Vom 1. Januar bis ultimo Juli 1883 372,914 M., 1882 347,436 M., Mehreinnahme 1883 25,478 M.

Wilhelmshaven. Zur Warnung für Hausfrauen mag der Fall dienen, daß sich kürzlich eine Frau in Hamburg, welche beim Blauen der Wäsche nicht auf eine Wunde am Finger achtete, eine Blutvergiftung zuzog und die Hand so sehr anschwoll, daß am Freitag eine Amputation derselben im Krankenhause stattfinden mußte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. **Varel**, 15. Aug. Gestern Nachmittag zog ein heftiges Gewitter über unsere Stadt. Leider wurde der als Knecht bei Hrn. Flügel zu Varelerhafen dienende Arbeiter Ledebuhr hierbei vom Blitz erschlagen. L. fuhr auf der Geeste Roggen ein, als der Blitz ihn, durch Hut und Kopf fahrend, sofort todt niederstreckte. Die Pferde fielen ebenfalls zur Erde, hierbei die Deichsel zerbrechend, doch sind dieselben ohne Schaden davon gekommen. Ein zweiter beim Einfahren beschäftigter Arbeiter wurde derart betäubt, daß er eine Viertelstunde lang ohne Besinnung liegen blieb. Nachdem er wieder zu sich gekommen, wußte er nicht, was mit ihm passirt war, sah aber, daß sein College todt und die Pferde noch auf der Erde lagen.

S. **Oldenburg**, 14. Aug. Wie es wohl den auswärtigen Feuerwehrmännern hier bei uns gefallen hat, wird jedenfalls mehrfach in Wilhelmshaven gefragt werden. Nun, im Namen vieler Oldenburger kann ich Ihnen mittheilen: Ausgezeichnet! Wir haben den Eindruck empfangen, daß die Wilhelmshavener Feuerwehr, sowie auch die dortige Bürgerschaft sich bemüht haben, den Gästen nicht nur einen sehr freundlichen Empfang zu bereiten, sondern auch denselben den Aufenthalt in Wilhelmshaven angenehm zu machen. Die Leistungen der jungen Wilhelmshavener Feuerwehr werden hier als vorzüglich bezeichnet. Letztere kann sich in dieser Beziehung mit manchem älteren Feuerwehrcorps messen.

— In vielen Vereinen und anderen Kreisen werden hier bereits umfassende Vorbereitungen zur diesjährigen Sedanfeier getroffen. Es ist hier die Meinung vorherrschend, daß das Sedanfest als Nationalfest gefeiert werden muß und nie und nimmer einschlafen darf, und wahrlich ist es doch eine patriotische Pflicht des deutschen Volkes, einen Tag im Jahr in ganz besonderer Weise unseren gefallenen Brüdern zu widmen und ebenfalls an diesem Tage der Jugend in außergewöhnlicher Weise die Opfer, die die jetzige Einheit und Stärke unseres Vaterlandes gekostet hat, zum Bewußtsein zu bringen. Der Magistrat hier hat vorläufig 500 M. zur Sedanfeier ausgesetzt und die weiteren Kosten werden von den Vereinen getragen. Der Turnerbund wird unter Mitwirkung des Gesangvereins „Sängerbund" nach dem zu veranstaltenden Fackelzuge einen Festcommers in der Turnhalle abhalten, während der Kriegerverein ebenfalls eine besondere Abendfeier in seinem Vereinslokale arrangiren wird.

S. **Oldenburg**, 14. Aug. Nachdem seit heute Nachmittag 4 Uhr die Luft von allen Seiten sich drohend zusammenzog, entlud sich um ca. 5 Uhr ein heftiges Gewitter über unsere Stadt, begleitet von furchtbaren Regengüssen, das bis 7 Uhr Abends andauerte. War nun auch der Anfang des von der Marinecapelle aus Wilhelmhaven in dem Theatergarten gegebenen Concerts hierdurch um eine Stunde verschoben, so hinderte dieser Umstand das zahlreich herbeigeströmte Publikum nicht, sich von da ab dem musikalischen Genusse, Dank der trefflichen Leistung der Marinecapelle, voll und ganz hinzugeben, zumal das Wetter nachträglich die Abhaltung einer italienischen Nacht gestattete.

Aurich, 11. Aug. Die Erwartung, daß mit der Aufhebung der Ausnahmestellung der ostfriesischen Küstenbahn und ihrer Einfügung in den directen Verkehr, welche mit dem 1. August erfolgte, auch eine Herabsetzung der hohen Frachtsätze verbunden sein würde, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Wie enorm hoch die Frachtsätze sind, erhellt aus Folgendem: Ein Doppelwaggon Kohlen — 200 Ctr. — kostet an Fracht von Westfalen bis Emden 49 M., von Emden bis Aurich, etwa ein Achtel der vorigen Strecke, noch 12 M., obwohl der Wagen einfach weiterrollen kann. — Als die Bahn noch nicht da war, kamen die Kohlen bis Emden mit der Bahn, wurden dort durch Fuhrwerk in ein Frachtschiff geladen und dann zu Wasser hierher befördert. Trotz des umständlichen Umladens in Emden kam dabei der Centner doch noch um einige Pfennige billiger. Daß unter diesen Umständen die Geschäftsleute die Bahn nur ungern zur Beförderung ihrer Sendungen benutzen, sondern lieber Fuhrwerk oder Schiffe in Anspruch nehmen, ist leicht einzusehen. Für die Hebung des Frachtgüterverkehrs auf der Bahn würde es jedenfalls vortheilhaft sein, wenn die Frachtsätze um die Hälfte oder um ein Drittel ermäßigt würden. Bei den jetzt herrschenden Sätzen wird der zwischen hier und Emden fahrende Frachtschiffer wohl genug zu thun behalten, wenn er auch augenblicklich gezwungen ist, seine Güter etwa eine Stunde per Wagen zu befördern, weil der Treckfahrtscanal zum Theil trocken gelegt ist. (W.-Z.)

Leer, 13. August. Unser nationalliberaler Abgeordneter für den preußischen Landtag und deutschen Reichstag, Amtsrichter Freiherr v. Beaulieu-Marconnay, ist als Landrichter an das Landgericht in Aurich versetzt. Da die Mandate dadurch nicht erlöschen, sind Neuwahlen nicht erforderlich.

Emden, 11. August. Dem Vernehmen nach lehnte das Bürgervorsteher-Collegium in seiner letzten Sitzung den Vertrag mit dem Geh. Baurath Henoch über Voruntersuchung zum Bau und event. Concession zum Bau und Betrieb einer Wasserleitung am hiesigen Orte einstimmig ab. Es wurde getadelt, daß der Magistrat nur mit dem Herrn Henoch Verhandlungen geführt habe, daß man nicht versucht habe, von anderer Seite günstigere Offerten zu erlangen, und fand man den nach dem Concessionsvertrage von der Einwohnerschaft zu zahlenden Wasserpreis von 25 Pf. per Cubikmeter im Vergleich zu den Preisen in anderen Städten zu hoch, wie auch

---

andern Tages Wagen und Pferde gen Augsburg, die Herrn Kaspar, Frau Jutta und die treue Greta holen sollten unter sicherer Bedeckung.

Es war für Agnes eine schöne, weihevolle Stunde, als sie unverhofft Vater und Mutter, wie die Freundin, die geliebte, ans Herz drücken konnte. Was ist aber Alles gegen ein Mutterherz? Herr Kaspar und Greta wurden von Albrecht reich beschenkt, während Agnes mit Frau Jutta heimlich redete. Es war eine Freude, anzusehen, wie treuherzig der Herzog mit seinen Schwiegereltern umging. Alle hofften das beste, als die Zeit der Heimreise schlug und Albrecht den Zug selbst eine Strecke geleitete. Nur Agnes murmelte:

„Die Freud' hätt' ich gehabt, nun kommt — der Tod!" Als Albrecht heim kam, fand er Agnes ohnmächtig am Betpult.

Fromme Mönche des Karmeliterklosters, welche die Nachtmette begangen, erzählten bald darauf, daß sie auf der Donaubrücke ein nächtlich Spukwerk gehört, allwo ein groß Getümmel stattgefunden habe. Herzog Albrecht verbot freilich ein solch' gotteslästerliches Gerede, konnte es aber doch nicht hemmen.

Mit dem Herzog Ernst kam durch dessen Bruder Wilhelm ein Waffenstillstand zu Werke, aber seine Ehe wollte der Vater dem Sohne nicht anerkennen.

5. Kapitel.

Die Hexe.

Dem blinden Eifer sind gefallen
Viel Arme, daß's erbarme Gott;
Sie zu entreißen Wahnes Krallen,
Ward mancher starke Mann zu Spott.

Unruhig ging Pater Euphronus in seiner engen Zelle auf und ab. Zuweilen blieb er vor dem Bilde des Gekreuzigten auf dem kleinen Altare in der Ecke unter dem Fensterchen mit sechseckigen in Blei gefaßten Scheiben stehen und brummte leise Worte in den langen Bart. Dann raffte er sich gewaltsam auf:

„Drei Tage habe ich nun in der engen Zelle, die ich einst als einfacher Klosterbruder inne hatte, zugebracht in Fasten und Kasteiung; ich sehe keinen Ausweg! Ich kann ja nicht anders! Der Herzog wünscht's und ich — ich möchte gern Bischof durch Einfluß des Hofes werden! Das arme Weib dauert mich, aber — ich will es warnen, so stehe ich dem Herzog zu Dienst und belaste mein Gewissen nicht! Das gab mir die heilige Jungfrau ein!" — Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert; so war es auch hier.

Er nahm vom schweren eichenen Tische ein Pergament und las:

„Hochehrwürdigster! Se. herzoglichen Gnaden haben mit tiefster Indignation in Erfahrung gebracht, daß die Agnes Bernauerin in Straubing wie eine Herzogin Hof hält. Da nun erwiesen, daß genannte Weibsperson den jungen Herzog Albrecht mit teuflischen Hexenkünsten zur Liebe verführet hat, so wird euch hiermit der Befehl, vorbenannte Bernauerin in der nächsten Zeit, wenn der junge Herzog zu Wien sein wird, im Karmeliterkloster, welches sie ja häufig besuchen soll, gefangen setzen und durch ein Hexengericht, zu welchem ich selbst kommen werde und eine Rathsperson zu verordnen ist, den nothpeinlichen Prozeß machen zu lassen. Seine herzogl. Gnaden erwarten eure Antwort, wie ich selbst euch begrüße in amtsbrüderlicher Liebe als

Euer
Bruder in der Gnade
Joseph Effinger, Pr."

Hastig warf er die Schrift auf den Tisch und wandelte wieder auf und ab. Nach einer Weile ergriff er ein Stück Papierpergament und warf mit groben Zügen in vielen Schnörkeln darauf die Worte:

„Wohlehrsamster Pater!

Zur Vollziehung eurer Befehle bin ich bereit! Kommt zu rechter Zeit, denn ohne Vollmacht Sr. herzogl. Gnaden können wir hier nichts thun, alleweil die Bernauerin beim gemeinen Volk als ein Engel benamset wird.

Straubing, zu Martini anno domini MCCCCXXXIV.

Euphronus, Abt.

Er faltete den Brief, verklebte ihn mit Wachs, wand eine Schnur darum und drückte das Siegel auf. Dann händigte er ihn einem Boten ein, der sogleich nach München eilte.

Zu jener Zeit starb Herzog Wilhelm.

Die Veranstaltung seines feierlichen Leichenbegängnisses zu München zog Herzog Albrecht von Straubing nach der Hauptstadt. Herzog Ernst empfing den Sohn durchaus nicht feindselig, wie wohl zu erwarten stand, sondern mit einer Gnade, wie sie nur der regierende Herr spenden kann, und mit einer Liebe, die nur das Vaterherz zu vergeben hat. Albrecht ward darob gerührt und die Versöhnung zwischen beiden vollständig. Nur von Agnes wollte Herzog Ernst nichts wissen.

„Mein Sohn," sagte er, „wenn bewiesen ist, daß die Augsburgerin dein würdig ist, so mag es noch sein, daß sie als dein ehelich Gemahl genannt werde; warte es ab! Nicht jede Zeit paßt für derlei Verrichtung! Eins ist jetzt nöthiger! Du weißt, wie große Noth Kaiser Sigismund von den Türken gehabt hat, die mit großer Kriegsmacht in Hungarn eingedrungen sind und Burgen und der festen Städte viel an sich gebracht hat. Jetzt ist der Erbfeind der Christenheit siegreich niedergeworfen! Wir haben deshalb wohl Ursach', Sigismund, dem Freunde des bayerischen Fürstenhauses, dazu Glück zu wünschen! Nun meine ich, daß Niemand besser zu dieser Botschaft passe, als du, der Thronerbe!"

„Wenn ihr es wünschet, Vater," entgegnete Albrecht, „so füge ich mich und reise gen Wien!"

„Gut, mein Sohn! So halte dich bereit, gleich nach Beisetzung Wilhelm's abzureisen!"

Und so kam es. Albrecht sandte aber einen treuen Reitknecht gen Straubing zu seiner „Rose" mit der Botschaft, sie möge sich nicht ängstigen, denn er sei zum Kaiser gen Wien, wo er auch in ihrer Sache zu schaffen hoffe; mit dem Vater scheine Alles auf dem besten Wege zu sein.

Agnes hatte böse Ahnungen. War es ihr nicht neulich gewesen, als habe sie das tückische Gesicht Veit Röthel's unter der Menge gesehen?

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

den von der Stadt bei event. Uebernahme des Werkes zu zahlenden Minimalpreis (Anschlagssumme plus 30 pCt.). Es wurden Mittheilungen gemacht, wonach bestimmte Aussicht vorhanden ist, daß man von anderer mindestens ebenso sachkundiger und tüchtiger Seite günstigere Bedingungen werde erlangen können. (Ostfr. Z.)

Geestemünde, 12. Aug. Die Fortschrittspartei beeifert sich, den Bennigsenschen Wahlkreis für sich zu gewinnen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Gieschen und Redakteur Keller aus Hamburg haben an sechs verschiedenen Orten der Elbmarschen (Steinkirchen, York, Drochtersen, Ollerndorf, Neuhaus und Osten) Versammlungen im Auftrage des sogenannten provisorischen Komitees angesetzt, um über die Ziele und Bestrebungen der Fortschrittspartei zu sprechen.

Osnabrück, 10. Aug. Eine Visitation der Boten wegen Postdefraude bildet, wie die „Osn. Anz." berichten, seit gestern das lebhafte Tagesgespräch in der Stadt. Nachdem bekannt geworden war, daß die auswärtigen Boten bei ihren Fahrten nach Osnabrück den Briefschmuggel in erheblichem Umfange betrieben, ist am letzten Mittwoch Seitens des hies. Postamts unter Mitwirkung von Polizeibeamten eine Revision der Landboten an drei Thoren der Stadt vorgenommen worden. Diese Revision hat ergeben, daß von 10 Boten etwa 50 Stück verschlossene Briefe, welche sämmtlich dem Postzwange unterlagen, heimlich befördert worden sind. Nachdem die Boten das defraudirte Porto an die Post entrichtet hatten, sind sämmtliche einstweilen beschlagnahmten Briefe sofort freigegeben worden. Es sei hierzu noch bemerkt, daß die Landboten schon längst des Briefschmuggels dringend verdächtig erschienen; am 1. d. M. hatte ein Bote seine Brieftasche mit 11 Briefen auf dem Markt verloren und ist diese Tasche von der Polizei, bei welcher sie abgegeben, dem Postamte überliefert worden. Angesichts dieser Thatsache konnte mit der Revision der Boten nicht mehr gezögert werden.

Osnabrück, 13. Aug. In den letzten Wochen hatte ein Mann in anständiger Kleidung und mit guten Manieren unsere Stadt zum Schauplatz seiner Gaunerei gewählt. Nach allen Papieren wies er sich als der Ingenieur Ottenstädt von Bielefeld. Durch allerlei Vorwände wußte er hier verschiedene Gastwirthe, Handwerker und Kaufleute um einzelne, nicht unerhebliche Beträge zu beschwindeln. Einem Uhrmacher gelang es, die von O. angekaufte Uhr wieder zu erlangen. Gastwirthe wurden von dem Gauner um die Zeche geprellt und von einem Sattler kaufte er ohne Bezahlung 2 Reisekoffer, die er bald darauf an zwei israelitische Althändler wieder verkaufte u. dergl. Der Polizei gelang es, des O. habhaft zu werden und er wird sich vor Gericht wegen seines gesetzwidrigen Treibens zu verantworten haben. Vo bestrafungen hat er ebenfalls erlitten.

Göttingen, 13. August. In dem benachbarten Dorfe Geismar ereignete sich, der „Gött. Ztg." zufolge, in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ein schrecklicher Vorfall. Das Kind des Zimmermanns S. sollte getauft werden und waren die nöthigen häuslichen Vorbereitungen getroffen. Als man sich am frühen Morgen nach Mutter und Kind umsah, waren dieselben nirgends zu finden, und erst nach längerem Suchen entdeckte man Beide als Leichen in einem Ziehbrunnen. Ob hier ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist unbekannt.

Bremen. Wie dem „Kourier" von sonst gut informirter Seite mitgetheilt wird, hat der Norddeutsche Lloyd wegen einer Forderung von ca. 6000 Doll., welche derselbe gegen die spanische Regierung für die nicht bezahlte Fracht von einer während des Aufstandes auf Cuba dorthin von der spanischen Regierung versandten Ladung Erbswurst erhebt, den auf der Aktiengesellschaft für die spanische Flotte gebauten und zum Auslaufen fertigen Torpedodampfer mit Beschlag belegen lassen.

Das Lutherfest zu Erfurt.

Erfurt, 8. August. Vom schönsten Wetter begünstigt, hat sich gestern der Haupttheil des Erfurter Lutherfestes, die kirchliche Feier, der historische Festzug und das Gartenfest, dem Programm gemäß abgespielt. Die Besucher, welche aus Nah und fern herbeigeeilt waren — auch das Ausland war vertreten —, zählten nach vielen Tausenden, und sicher haben die Mauern der Feste noch nie, selbst im 14. Jahrhundert nicht, als Erfurt für die volkreichste Stadt Deutschlands galt, eine solch' riesige Menschenmenge eingeschlossen. Den ganzen Vormittag folgte ein Sonderzug dem andern, aus dichtbesetzten unabsehbaren Wagenreihen bestehend, auf allen fünf in Erfurt einmündenden Schienensträngen, während die sogenannten aktiven Festtheilnehmer von auswärts, u. A. allein gegen 1000 Studenten fast aller deutschen Hochschulen, schon vorgestern eingerückt und gastlich aufgenommen waren. Außer dem gar zu fernen Königsberg sind sämmtliche deutsche Universitäten vertreten gewesen. Leipzig hatte allein 100, Berlin, Halle, Jena ebenfalls eine große Anzahl Theilnehmer entsandt. Während noch hier und da an dem großartigen Schmucke der Straßen und Plätze die letzte Hand angelegt wurde, hielten die Studenten der einzelnen Universitäten schon am ersten Tage, dem 7., Umzüge, erhielten für den historischen Festzug ihre Costüme und versammelten sich sodann am Abend, um das Programm des dritten Festtages, der studentischen Feier auf der Wartburg, festzustellen. An mehreren Stellen waren außerdem Concerte, Gartenfeste u. s. w., die kirchliche Feier des 8. wurde mit allen Glocken eingeläutet.

Am Morgen des 8. war Alles vollendet und die Stadt prangte in reichster Zier. Man sah überall den Wetteifer, mit welchem die Erfurter ihre alte thüringische Metropole, die eigentlich geistige Geburtsstätte der Reformation, herauszuputzen bemüht gewesen, um die Feier, welche die Reihe der geplanten Lutherfeste eröffnet, zu einer recht imposanten zu machen. Aber es würde auch kaum eine andere Stadt unseres Vaterlandes, selbst mit Aufwendung bedeutender Mittel, im Stande sein, eine solche Fülle frischen Blumenschmuckes zu entfalten, wie er hier dem Beschauer überall entgegenleuchtet, als gerade Erfurt, der Mittelpunkt der deutschen Kunst- und Handelsgärtnerei, das deutsche Harlem. Viele Hektare rings um die Stadt sind mit den schönsten Sommerblumen bestellt, aus denen für die Blumenfreunde in aller Welt Samen gezogen wird. Am Kreuzungspunkt der drei Straßen vor dem Schmiedestedter Thor erhoben sich sechs mit Blumengehängen verbundene, mit Fahnen und Grün prachtvoll geschmückte Masten, an der Schmiedestedterbrücke war ein prachtvolles Triumphthor errichtet, den Anger schmückten zwei etwa 50 Fuß hohe Obelisken, die Hauptstraßen waren mit Tannen- und Mastenreihen so wie mit unzähligen, über den Damm gespannten Blumengewinden, die Häuser mit Teppichen, Fahnen, Kränzen, Büsten und Bildern Luther's und der anderen Reformatoren fast überreich verziert. Den schönsten Anblick bot der sehr ausgedehnte Wilhelmsplatz; zwischen der Rednerbühne und der Bühne für die Fürsten und Ehrengäste war auf einem hohen Sockel ein über 2 Meter hohes Brustbild Luther's (vom Bildhauer Deutschmann in Gyps dargestellt) errichtet. Der großartige Unterbau des herrlichen Erfurter Domes so wie die gewaltige Treppe desselben war von einer nach Tausenden zählenden bunten Masse dicht besetzt, auf manchen Häusern des Angers hatte man die Dächer zum Theil abgedeckt, um die Schaulustigen unterzubringen, vielen Hunderten dienten die Gerüste des sehr ausgedehnten, im Bau begriffenen Postgebäudes zur Schaubühne. So erwartete Alles mit großer Spannung den Wochen lang mit größtem Eifer vorbereiteten Festzug.

Doch bevor ich zur Schilderung desselben übergehe, will ich erwähnen, daß am Vormittag in der Barfüßer- und Augustinerkirche Festgottesdienst abgehalten wurde. In der ersten predigte der Dom- und Hofprediger Generalsuperintendent der Rheinprovinz Dr. Baur über Lucas 22, 32: „Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stärke deine Brüder." Der Festredner schilderte mit begeisterten Worten die Seelenkämpfe, durch welche sich der Reformator als Jüngling hindurchgerungen hat zur geistigen Freiheit, und gab ein Bild von dem, was Luther als Mann dem deutschen Volke, der Christenheit gewesen ist. Diese Festpredigt eben so wie die des Superintendenten Rietschel aus Wittenberg, der in der Augustinerkirche sprach, waren maßvoll gehalten und frei von dem feindseligen und herausfordernden Geiste, den die Ultramontanen in den Lutherfesten haben erkennen wollen. Schon die Namen der übrigen Festredner, Hofprediger Rogge, der auf dem Augustinerplatze, Geh. Konsistorialrath Prof. Dr. Beyschlag, welcher auf dem Steiger-Etablissement die Festrede hielt, sprachen dafür, daß das Erfurter Lutherfest nicht als eine Kundgebung gegen den Katholicismus aufgefaßt wurde. Und dies war das wahrhaft Erhebende und Erquickliche an der schönen Feier. Schon in der ersten Anregung zu derselben, welche von dem Oberregierungsrath Dr. v. Tettau ausgegangen ist, machte sich dies geltend. In einer am 4. Juli vor der Kreissynode gehaltenen, auf das Lutherfest bezüglichen Rede wies derselbe darauf hin, daß auch die katholische Kirche Vortheil aus der Reformation gezogen habe, daß sie sich aus der Sittenlosigkeit und dem Unglauben aufgerafft, daß sie an innerer Stärkung mehr gewonnen habe als sie an Gebiet eingebüßt. So haben sich denn die etwa 8000 Katholiken, welche in Erfurt wohnen, durchaus nicht theilnamslos oder gar feindlich zu dem Feste gestellt, wie überhaupt der Gegensatz beider Bekenntnisse hier in keiner Weise weder im öffentlichen noch im Privatleben schroff hervortritt. Ich habe mich in allen Theilen der Stadt umgesehen, aber nicht zehn Häuser habe ich gefunden, welche des festlichen Schmuckes entbehrt hätten, und von vielen Seiten ist mir gesagt worden, auch die Katholiken hätten ihre Häuser geschmückt dem größten Sohne Thüringens zu Ehren. In diesem Sinne hat das Volk von Erfurt die Feier aufgefaßt.

Ich komme auf den Festzug zu sprechen. Alle Stände und Gewerke Erfurts und 650 von den Studirenden der deutschen Universitäten hatten sich daran betheiligt. Alle waren im Allgemeinen historisch treu in die farbenprächtige, Tracht des 16. Jahrhunderts gekleidet. Die künstlerische Leitung war dem Maler Frenzel aus Weimar übertragen worden, welcher selbst in der reichen Tracht eines Patriziers der Renaissancezeit den Zug zu Pferde leitete. Die tadellose Anordnung, die wahrhaft künstlerische Zusammenstellung der Gruppen bei welcher sich ein feines Verständniß für Massenwirkungen der Farbe wohlthuend geltend machte, gereichen dem Künstler wie den ihn unterstützenden Ausschußmitgliedern zur höchsten Ehre. Der ganze Zug stellte die im April 1521 erfolgte Einholung des zum Reichstage nach Worms reisenden Reformators und seines zahlreichen Geleites durch die Erfurter dar. Eine Gruppe Landsknechte mit dem städtischen Herolde und einer mit treu historischen alterthümlichen Trompeten ausgerüsteten Schaar Fanfarenbläser, alle in schöner glänzender Tracht, eine Gruppe Bergknappen von der Saline sowie 7—8 Gewerke, sämmtlich in der Tracht des 16. Jahrhunderts, theils zu Fuß, theils zu Pferde, eröffneten den Zug.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Dem „Hamb. Corresp." wird aus Kiel gemeldet, auf der Howaldt'schen Werft, woselbst seiner Zeit „Sokrates" und „Diogenes" gebaut, werden für China zwei große, besonders rasch laufende Dampfcorvetten gebaut. Die Ueberwachung des Baues soll seitens der chinesischen Regierung einem bekannten höheren deutschen Marineofficier a. D. übertragen sein.

— Aus Baden, 12. Aug. Die beiden Pächter Chr. Funke und Chr. Bachmann fuhren am Donnerstag abend von Bretten aus heimwärts und wurden am andern Morgen im Walde bei Bretten beide ermordet aufgefunden. Ein Raubmord gilt als sicher, da die Pferde und Wagen fehlen und außerdem die Leichen ausgeraubt scheinen.

— Die Insel Ometepec im See von Nicaragua wurde durch einen vulcanischen Ausbruch gänzlich von einigen Lavaströmen überfluthet, der ganze Thäler ausfüllte und unter seiner feurigen Masse alle Ansiedlungen, große Viehheerden und die fruchtbaren Ländereien begrub. Der Ausbruch begann am 19. Juni, wo sich ein neuer Krater öffnete, dem unter beständigen Erdbeben ein Lavastrom entquoll, welcher sich gegen Las Pilas wandte. Zwei Tage später barsten mehrere Berge; die Lava strömte überall hervor und die entsetzten Bewohner der unglücklichen Insel wandten sich zur Flucht. Von Granada Rivas und anderen Städten holte man sie mit Böten ab; einige Landleute flüchteten sich unglücklicherweise auf einen Hügel, der bald wie eine Insel aus dem Lavameere hervorragte. An eine Rettung war nicht zu denken und die armen Leute gingen dort elend zu Grunde. Die ganze Insel gleicht heute einem glühenden Lavahaufen und ist ganz unbewohnbar geworden.

— Keine Sentenz in der ganzen Welt vielleicht ist so häufig parodirt worden, als Seume's: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder ꝛc." Eine wenig bekannte Variation auf dieses beliebte Thema wird durch die soeben im Verlage von Otto Wermann in Altenburg erschienene Sammlung von Trinksprüchen der Vergessenheit entrissen. Das betreffende Verspaar lautet:

Wo man Bier trinkt, kannst Du ruhig lachen,
Böse Menschen trinken schärf're Sachen.

Submissions-Resultat

bei der kais. Marine-Hafenbau-Commission hierselbst am Dienstag, den 14. August d. J., über die Arbeiten und Materialienlieferung zur Herstellung von 8 gemauerten Durchlässen für die Seitengräben des Ems-Jade-Kanals nach den im Termin abgegebenen Offerten.

H. Buschmann & Co., Neuende, im Ganzen	4630,10	M.
C. Dreffel, hier, „ „	5790,65	„
Dirks, Franke und Rathmann, hier, „ „	5498,50	„

Submissions-Resultat

bei der kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission hierselbst am Dienstag, den 14. August d. J., über die Arbeiten und Materialien-Lieferungen zur Herstellung von Segelgerüsten, Grätings ꝛc. ꝛc. in drei Ausrüstungs-Magazinen auf der Bauwerft hierselbst nach den im Termin abgegebenen Offerten.

C. Meincke, Bant,	im Ganzen	13 977,63	M.
E. R. Wittber, hier,	„ „	13 314,51	„
J. G. Amann & Fr. Keese, Bant,	„ „	12 896,67	„
Dirks, Franke & Rathmann, hier,	„ „	13 470,87	„
W. Beushausen, Bant,	„ „	14 009,55	„
C. C. Wehmann, hier.	„ „	35 233,29	„

Wilhelmshaven, 15. Aug. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt	Deutsche Reichsanleihe	102 10 %	102,65 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M i. Verk. ¼ % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Bareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Emtin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149,00 „	150,00 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,80 „	102,35 „
4½ „	Preußische consolidirte Anleihe	103,30 „	
4½ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
4½ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch Hypothekenbank	101,70	102,25 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,20 „	98,75 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,40	169,20 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,445	20,545 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. k., „	4,17	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 10 U. 51 M., Nachm. 11 U. 21 M

Submission.

Die Lieferung von

3000 lfd. m Stahlschienen

für den Bau eines Torpedobootsschuppens auf der Bauwerft Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch,
den 29. August ds. Js.,
Nachmittags 5½ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Schienenlieferung für Torpedobootsschuppen"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnung gegen 0,50 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 13. August 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die in Wilhelmshaven an der Roonstraße belegene domainenfiskalische vormals **Töniessen'sche Landstelle** soll auf 6 Jahre vom 1. Mai 1884 bis dahin 1890 am

Sonnabend,
den 18. August d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

in meinem Bureau öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Landstelle besteht

a. aus einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude,
b. aus einem Backhause mit Remise,
c. aus 10,4222 ha Ländereien.

Diesen Ländereien treten im Laufe der Pachtung noch 2,8437 ha hinzu, welche zum Zweck der Ausschachtung des Kleibodens der Kaiserlichen Marine-Verwaltung überwiesen und von dieser mit fruchtbarem Boden aufgehöht wieder zurückzugeben sind, und welche Pächter, von der Uebergabe an ihn an gerechnet, für ein jährliches Pachtgeld von 120 Mk. pro ha in Pacht zu übernehmen hat.

Das Pachtgelder-Minimum für diese Landstelle ist auf 2020 Mk. pro anno festgestellt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 9000 Mk. erforderlich, über dessen eigenthümliches Besitz, sowie über die Qualification als Landwirth und über seine Solidität jeder Pachtbewerber sich vor der Lizitation oder in dem Lizitations-Termine durch amtliche Bescheinigungen auszuweisen hat.

Die Verpachtungs-Bedingungen können an den Wochentagen während der Vormittags-Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 3. August 1883.

Der
Kgl. Domainen-Inspector.
Meinardus.

Landesbibliothek Oldenburg

Markt-Ordnung
für Wilhelmshaven.

§ 1. Die Wochenmärkte finden statt:

Dienstags und Freitags an der Roonstraße und Wilhelmsstraße.

Mittwoch und Sonnabend in Neuheppens (Bismarckstraße).

Trifft einer dieser Wochentage auf einen Festtag, so findet der Wochenmarkt am nächstvorhergehenden Wochentage statt.

§ 2. Die Marktzeit dauert von früh bis Nachmittags 1 Uhr. Nach dieser Zeit darf auf dem Markte kein Handel betrieben werden und müssen die Marktstände bis Nachmittags 2 Uhr geräumt sein.

§ 3. Zu den Wochenmarkts-Artikeln gehören:

1) rohe Natur-Erzeugnisse mit Ausschluß von lebendem Vieh, wenn solches nicht in Käfigen gehalten wird.
2) Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forst-Wirthschaft, dem Garten- und Obstbau oder der Fischerei in unmittelbarer Verbindung steht, oder zu den Nebenbeschäftigungen der Landleute der Gegend gehört oder durch Tagelöhner-Arbeit bewirkt wird, mit Ausschluß von Bier und geistigen Getränken.
3) Frische Lebensmittel aller Art.

§ 4. Krankes Vieh und Fleisch von krankem Vieh, verfälschte und verdorbene Eßwaaren und Getränke dürfen nicht verkauft oder feil geboten werden. (St.-G.-B. § 367 ad 7.)

§ 5. Waaren, welche zu den Wochenmarkts-Artikeln gehören, dürfen im Bezirk der Stadt während der Marktzeit an andern als den angewiesenen Plätzen nicht feil geboten und gehandelt werden, doch bleibt der Kleinverkauf von Obst und der Verkauf von Milch unbeschränkt.

§ 6. Für die Benutzung der Verkaufsplätze wird ein Marktstandgeld nach angehängtem Tarif vom Marktpächter erhoben und hat solches der Verkäufer zu zahlen.

Die Plätze werden dem Verkäufer vom Marktpächter event. angewiesen und hat letzterer an den Verkaufsgegenständen das Pfandrecht für nicht gezahltes Marktstandgeld.

§ 7. Die Aufsicht auf den Märkten führen die diensthuenden Polizei-Beamten und ist es namentlich deren Aufgabe, dahin zu sehen, daß

1) die Verkäufer einen angemessenen Platz für ihre Waaren finden,
2) die Passage in den Straßen nicht gesperrt und die Markt-Ordnung befolgt werde,
3) Ruhe und Ordnung auf dem Markte erhalten und vorkommende Streitigkeiten vorläufig entschieden werden, mit dem Vorbehalt der späteren Berufung auf höhere Entscheidung für die Parteien,

endlich

4) haben die Polizei-Beamten die Controle der auf dem Markte vorkommenden Maaße und Gewichte gemäß § 369 ad 2 des Reichsstrafgesetzbuchs zu führen.

§ 8. Diejenigen Waaren, welche nach Maaß oder Gewicht abgetheilt feilgeboten werden, sind die Verkäufer für die Richtigkeit des Maaßes und Gewichtes verantwortlich und dürfen nur die gesetzlich vorgeschriebenen Maaße und Gewichte dabei zur Anwendung kommen.

Die Nachmessung oder Nachwiegung kann jederzeit veranlaßt werden.

§ 9. Wenn Fourage (Stroh und Heu) in Bunden feil geboten wird, so muß das Bund einschließlich des Bandes 10 Kilogramm (20 Pfd.) wiegen.

§ 10. Zur Schonung der Pflaster dürfen Pfähle oder Stützen oder dergleichen in dasselbe nicht eingeschlagen, sondern müssen Buden, Tische ꝛc. mit geeigneten Untergestellen versehen und lose hingestellt werden. Ebenso darf die Entleerung der Fischfässer nicht durch Umstürzen oder Ausguß erfolgen, vielmehr müssen in dem Boden der Fischfässer Zapflöcher angebracht und darf das Wasser nur durch diese über die Bordsteine des Banquetts, nicht auf diese abgelassen werden.

§ 11. Nach Ablauf der Marktstunden steht es den Verkäufern frei, die unverkauft gebliebenen Gegenstände noch beliebig im Orte durch Angebot zu verkaufen, ohne irgendwo feste Standplätze einzunehmen.

§ 12. Niemand darf auf einen Gegenstand, über den ein Anderer im Handel begriffen ist, bieten, ehe letzterer den Handel abgebrochen hat.

§ 13. Uebertretungen dieser Markt-Ordnung werden, wenn nicht nach den Gesetzen andere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis 15 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft bis zu fünf Tagen tritt.

Tarif.

1. pro Bude	10 Pfg.
2. „ Tisch oder Platz an der Erde	5 Pfg.
3. pro Wagen	20 Pfg.

ad 1 und 2 wird der doppelte Satz gezahlt, wenn der eingenommene Raum mehr als 1½ Mtr. Länge in der Straßenfront hat.

Alle übrigen Hebungen, namentlich diejenigen von Seiten der Hausbesitzer, werden ausgeschlossen.

Wilhelmshaven, 15. August 1883.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Verpachtung.

Am

Donnerstag, den 16. ds. Mts., Abends 7 Uhr,

werde ich in Sachtjen's Wirthshause hierselbst die bisher von dem weil. Arbeiter **Gottlieb Nixdorf** benutzte hierselbst belegene **Wohnung** von jetzt an bis zum 1. Mai 1884 öffentlich meistbietend verpachten.

Heppens, 9. August 1883.

H. Reiners.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 15. August 1883.

Dr. Schmidtmann.

Lustfahrt

von

Wilhelmshaven–Bremerhaven

zum Bremerhavener Freimarkt.

Abfahrt von Bremerhaven aus der Geeste Sonnabend den 18. Aug. Nachm. 3 Uhr und Sonntag den 19. Aug. Nachm. 5½ Uhr.

Abfahrt von Wilhelmshaven von den Molen Sonntag den 19. Aug. Morgens 6 Uhr 40 Min., Montag den 20. Aug. Morg. 6 Uhr.

Kassapreis für hin und zurück à 6 Mk. Einfache Fahrbillete für 4 Mk. sind, so weit Platz da ist, an Bord zu haben.

Lange & Boomgaren.
Geestemünde.

Technikum Brake a/W.
Ausbildung von Baugewerksmeistern und Maschinen-Ingenieuren. Semesterbeginn: November u. Mai. Aufnahmebedingung: Volksschulbildung.
Programme grat. d. BENEDIX, Dir.

Einmachetöpfe

in allen Größen empfiehlt billigst

C. H. Bredehorn,
Neuheppens, Neuestr. 7.

Den höchsten Preis

zahlt für **Militär-Tressen**, sowie **Officier-Mützen-Preme**

R. Albers,
Bismarckstraße 62.

Gefunden

ein **Beutel** mit etwas Geld. Abzuholen gegen Insertionsgebühren-Erstattung in der Exp. ds. Bl.

Höhere Töchterschule.

Die Wiederaufnahme des Unterrichts erfolgt **Montag, den 27. h. c.,** was den geehrten Interessenten hierdurch ergebenst zur Kenntniß gebracht wird.

Der Vorstand.

Heute Donnerstag Nachmittags 4 Uhr
werden bei mir

30 bis 40 schöne Enten ausgekegelt,

wozu ich ergebenst einlade.

Wwe. Winter.
Belfort.

Englische Kohlen.

Erhöhte Kohlenpreise in England, sowie das stetige Steigen der Frachten zwingen uns, bis auf Weiteres für kommende Ladungen den Preis unserer rühmlichst bekannten Haushaltungs-Kohlen auf 40 Mk. pro Last, 4000 Pfd., frei vors Haus zu erhöhen.

Wir bitten um gefl. Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle eine feine

5 Pfennig-Cigarre (Sumatra mit Felix-Brasil)

welche sowohl wegen ihrer Preiswürdigkeit auf dem Deiche und wegen ihrer Qualität in jedem Salon geraucht werden kann.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,

empfiehlt **Grabdenkmäler** in geschmackvoller sauberer Ausführung frco. Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

Papier-Servietten

mit und ohne Firma empfiehlt

Die Buchdruckerei des Tageblattes.

Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt, mit einer **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** im Interesse der Vereinsmitglieder einen Vertrag abzuschließen. Vertreter derartiger Gesellschaften werden gebeten, bezügliche Offerten bis ultimo d. M. einzureichen.

Wilhelmshaven, 14. August 1883.

Der Vorstand
des Krieger- und Kampfgenossen-Vereins.

Freiw. Feuerwehr.

Diejenigen, welche Forderungen an die freiwillige Feuerwehr haben, wollen Rechnungen baldigst an das Commando einreichen.

Das Commando.

Neuende.

Montag den 20. August cr.

Entenauskegeln

auf meinen zwei Kegelbahnen, wozu ich freundlichst einlade.

C. Tießler.

Am Donnerstag den 16. ds.:

Großes Enten-Auskegeln.

Anfang 3 Uhr.

Um zahlreiche Betheiligung bittet ergebenst

F. Th. Siems.
Sedan.

Gesucht

für **Sonntag den 19. und Montag den 20. ds. Mts.** eine anständige

Sängergesellschaft.

Anmeldungen sofort erbeten an

A. Reiske,
Schützenhaus, Syke.

Verloren

ein Paar **Manschetten** mit goldenen Knöpfen. Der Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Verloren

im Park oder in der Bismarckstraße ein goldener **Siegelring** mit blauem Stein. Abzugeben gegen Belohnung Königstraße 1 bei **Hermann Schwarz.**

Umzugshalber

zu verkaufen:

3 Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 1 Spiegel u. Spiegelschrank, 1 Küchenschrank, 3 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, mehrere Tische und Stühle ꝛc. ꝛc. Alles in sehr gutem Zustande.

Hansen, Marienstraße 63.

Zu verkaufen

12 bis 15 Fuder Heu in Hocken u. **6½ Grasen Hafer.**

Alb. J. Irps.
Schaar.

Zu verkaufen

4 Fuder Andelheu und eine **junge frühmilchwerdende Kuh.**

Eggers,
Altengroden bei Schaar.

Zu vermiethen

zu November **Laden** mit **Wohnung**, sowie eine größere und eine kleinere Wohnung auf gleich oder November.

Hinrichs & Peckhaus.

Zu vermiethen

ein **freundl. möbl. Zimmer** auf sofort oder 1. September. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Zu vermiethen

auf sofort ein möblirtes **Zimmer** mit **Kabinet.**

F. H. Dirks.

Am Sonntag den 12. ds. Mts. ist bei mir ein grauer **Sommerüberzieher** und ein **Kinderfilzhut** liegen geblieben und können diese Gegenstände gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir abgeholt werden.

Wwe. Winter, Belfort.

KRIEGER- u. KAMPF-GENOSSEN-VEREIN WILHELMSHAVEN.

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntniß, daß die Zusammenkunft in **Varel** am Sonntag den 19. ds. Mts. **nicht** stattfindet.

Der Vorstand.

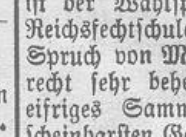
Wilhelmshav. Veteranen-Verein.

Außerordentliche General-Versammlung

Freitag, 17. August, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocale.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 16. August, Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslocal.

Das Commando.

Bürger-Verein Wilhelmshaven.

4. Bezirk.

Donnerstag, den 16. August, Abends 8 Uhr:

Versammlung

in Wilhelmshöhe.

Der Vorstand.

Fechtverband Wilhelmshaven.

Es ist vielfach der Glaube verbreitet, daß Flaschenkorke Seitens des Verbandsfechtmeisters nicht mehr angenommen werden. Korke finden hier am Orte Abnehmer und wird gebeten, in dieser Beziehung recht fleißig zu sammeln.

Ferner werden als Sammelobjecte empfohlen: Staniolkapseln, Cigarrenabschnitte, Briefmarken, alte Photographieen, Papierabfälle resp. -Schnitzel, Gummireste, Cigarrenbändchen.

„Viele Wenig machen ein Viel" ist der Wahlspruch der Deutschen Reichsfechtschulen. Möge dieser Spruch von Meistern und Schülern recht sehr beherzigt werden. Nur eifriges Sammeln, auch des unscheinbarsten Gegenstandes wird ihn zur Wahrheit machen und unserer Sache zum Siege verhelfen.

Der Vorstand.

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hocherfreut.

M. Haucke u. Frau.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Auguste Folkers
Oscar Kroll.

Belfort. Bremen.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn Dr. med. **A. Schmidtmann** in Wilhelmshaven beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Emden, im Aug. 1883.

Commerzienrath
H. F. Kappelhoff
und Frau, geb. Russell.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Kappelhoff,** Tochter des Herrn Commerzienraths **H. F. Kappelhoff** in Emden, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, im August 1883.

Dr. med.
A. Schmidtmann.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg